

AUS DER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNG: TAGUNG FÜR BERUFS- UND PRAXISBILDENDE 2021

# Beispiele aus der Praxis und wertvolle Tipps

Das Personalamt organisiert jährlich eine Tagung für die Berufs- und Praxisbildenden des Kantons Solothurn. Aufgrund der erschwerten Rahmenbedingungen, basierend auf den aktuellen Gegebenheiten während der Pandemie, wurde diese im November letzten Jahres in zwei verschiedenen Sequenzen durchgeführt.



An der Live-Veranstaltung am Vormittag des 23. November 2021 im Bildungszentrum Wallierhof nahmen insgesamt 75 Berufs- und Praxisbildende teil. Da die Teilnahme vor Ort mit einer Zertifikatspflicht verbunden war, wurde am Nachmittag zusätzlich eine Online-Veranstaltung angeboten, um allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen. Diese nahmen zusätzliche 34 Berufs- und Praxisbildende in Anspruch. Das Ziel dieser Tagung war es, den Berufs- und Praxisbildenden die Veränderungen innerhalb der einzelnen Generationen näherzubringen und wie sie damit umgehen können. Die Kursleitung zeigte die fachlichen Inhalte anhand von aktuellen und praxisbezogenen Beispielen auf. Angereichert wurden diese durch Gruppenarbeiten und wertvolle Tipps und Tricks für die Betreuung der Auszubildenden:

**Die Unterrollen der Berufs- und Praxisbildenden** – Schnell kristallisierte sich heraus, dass die Berufs- und Praxisbildenden gefordert sind, diverse Rollen einzunehmen. Neben der offiziellen Rolle des/der Berufs- oder Praxisbildner/-in müssen sie in der Lage sein, in weitere, sogenannte Unterrollen, zu schlüpfen: wie beispielsweise die Rolle des «Motivators», des «Organisators» oder als

«Ansprechperson bei allgemeinen Lebensfragen».

Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten zeigten, dass die Liste der möglichen Unterrollen beliebig lang ist und kaum ein Ende nimmt – denn meist täglich treffen die Berufs- und Praxisbildenden Situationen an, in denen es der Anspruch ist, gezielt auf die Anliegen der Auszubildenden einzugehen.

**Wo möglich, «offene Fragen» stellen** – Ein nützliches Instrument, um Arbeitsabläufe oder Handlungen der Auszubildenden zu verstehen, sind die «offenen Fragen». Das sind alle Fragen, die nicht mit einem «Ja»

*«Ein gutes Instrument, um Arbeitsabläufe oder Handlungen der Auszubildenden zu verstehen, sind «offene Fragen».*

oder einem «Nein» zu beantworten sind. Die sogenannten «W-Fragen» schaffen eine offene Konversation. Zudem reflektieren dadurch die Auszubildenden ihre Tätigkeiten und Vorgehensweisen selbstständig und können einen direkten Mehrwert daraus ziehen. Sie sind in der Lage, selbst festzustellen, was gut funktioniert hat oder was sie beim nächsten Mal besser machen können.

*75 Berufs- und Praxisbildende nahmen an der Veranstaltung im Bildungszentrum Wallierhof teil.* as

**Eine Nutzenorientierung aufzeigen** – Die «Generation Z» zeichnet sich stark durch gewisse Merkmale aus: Diese Generation wird meist mit «emotional hochverletzlich» oder «psychisch weniger resilient» beschrieben. Sie setzen sich nicht gerne mit anderen Ansichten auseinander und begrüßen es nicht, wenn diese ihren eigenen widersprechen. Eine richtige Vorgehensweise bei der Betreuung ist also ausschlaggebend: Eine gute Möglichkeit, um Methoden, Prozesse oder Regeln zu erläutern, ist die Nutzenorientierung. Das bedeutet konkret, den Auszubildenden Gründe für bestehende Regeln aufzuzeigen – Ein Beispiel: «Pünktlichkeit ist für uns wichtig, damit wir alle gleichzeitig starten können.» Das Prinzip der Nutzenorientierung wurde in aktiven Gruppenarbeiten mit Praxisbeispielen trainiert.

Am Ende der Tagung stand damit fest, dass die Funktion der Berufs- oder Praxisbildenden mit mehr Aufgaben verbunden ist, als «nur» die Betreuung der Auszubildenden. Sie müssen ihre Auszubildenden kennen und die richtigen Vorgehensweisen wählen, um diese erfolgreich durch die Ausbildung beim Kanton Solothurn zu begleiten.

Valentin Vogt